

# HEIMATBEILAGE

## Blätter zur Kultur- und Heimatpflege



Verbandsgemeindeverwaltung  
Gau-Algesheim



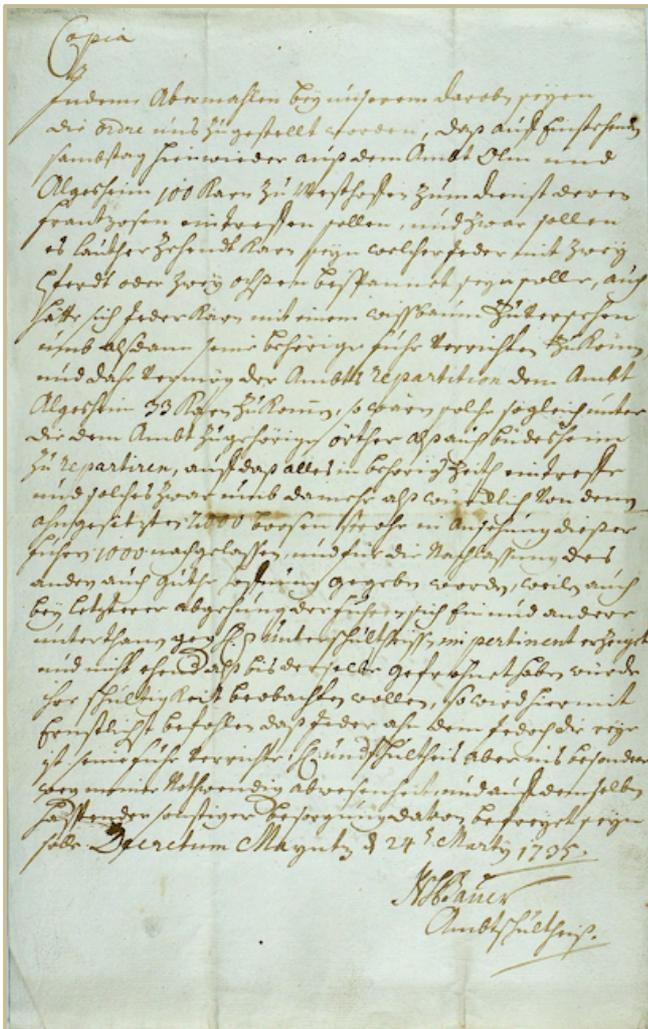
Nr. 1 / März 2021

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim 31. Jahrgang

### Eine Episode der Gau-Algesheimer Geschichte im Jahr 1735

Michael Kemmer

Zu Beginn des neuen Jahres fand das Gau-Algesheimer Rathausbüro in seiner Post zwei Versandmappen, deren Absender nicht ermittelt werden konnte. In den Mappen waren gut erhaltene originale Dokumente der Verwaltung des Hospitalfonds und der Stadtverwaltung aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Von diesen Dokumenten sei ein besonderes Blatt herausgegriffen, das uns geradewegs zu einem Abschnitt der Stadtgeschichte führt, der, wie so oft, von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt war. Es handelt sich um eine Dienstanweisung des Algesheimer Amtsschultheiß vom 24. März 1735 an die kurfürstlich Mainzischen Ober- und Unterschultheißen von Algesheim, Ockenheim, Dromersheim, Dietersheim und Büdesheim mit der Bemerkung „Cito. = Eilt!“. Die Übersetzung lautet in etwa:



„Uns ist wiederum die Order zugestellt worden, dass zum kommenden Samstag wieder aus dem Amt Olm und Algesheim 100 Karren in Westhofen zum Dienst bei denen Franzosen eintreffen sollen, und zwar sollen es lauter Zehnt-Karren sein, die jeder mit zwei Pferden oder zwei Ochsen bespannt sein sollen. Auch soll jeder mit einem Wissbaum versehen sein, damit alsdann die Fuhre gehörig verrichtet werden kann. Nach dem Amtsverteilungsverhältnis kommen dem Amt Algesheim 33 Karren zu, die zugleich auf die dem Amt zugehörigen Ortschaften und auf Büdesheim zu verteilen sind, damit alles in der gehörigen Zeit eintreffe. Dies umso mehr, als wirklich von den angesetzten 2000 Boosen Stroh in Ansehung dieser Fuhren 1000 nachgelassen, und für die Nachgelassenen der anderen auch gute Hoffnung gegeben ist. Weil beim letzteren Abgehen der Fuhren der ein oder andere Untertan sich gegen die Herrn Unterschultheissen impertinent gezeigt hat und, da nicht früher als bis derselbe gefroht haben wird, seine Schuldigkeit erfüllt ist, so wird hiermit ernstlichst befohlen, dass jeder, der an der Reihe ist, seine Fuhre verrichte. Herr Unterschultheiss soll aber insbesondere wegen meiner notwendigen Abwesenheit und der auf demselben haftenden sonstigen Besorgung davon befreit sein.

Gegeben Mainz, den 24. März 1735

Unterschrift Amtsschultheiss"

Was ist da los im März 1735? Der Algesheimer Amtsschultheiß sitzt in Mainz und sendet am Donnerstag den 24. März einen Eilbefehl an die Unterschultheißen von fünf Ortschaften des Inhalts, dass am Samstag 33 Karren vom Amt Algesheim in Westhofen erscheinen sollen, um Stroh für „die Franzosen“ zu transportieren. Das Amt Olm muss für denselben Zweck 67 Karren stellen. Der Befehl dürfte sicherlich erst am Freitag in Algesheim angekommen sein, die Karren werden am Samstag in Westhofen erwartet, was über die Landstraßen ein Weg von mehr als 40 Kilometern ist. Da war Eile geboten. Zwar gehören Fuhrdienste zu den Frondiensten, die die Untertanen zu leisten hatten, aber solche Auflagen waren hart und eher ungewöhnlich. Und wie kommt der Amtsschultheiß dazu, eine solche Leistung für „die Franzosen“ einzufordern? Dazu muss man etwas ausholen.

1688–1697	Pfälzischer Erbfolgekrieg
1701–1714	Spanischer Erbfolgekrieg
1700–1721	Großer Nordischer Krieg
1727–1729	Englisch-Spanischer Krieg
1733–1735	Polnischer Thronfolgekrieg
1736–1739	Russisch-Österreich. Krieg
1740–1748	Österreichischer Erbfolgekrieg

Wie allgemein bekannt wurden in Europa aus allen möglichen Gründen in kurzen Abständen alle möglichen Kriege ausgefochten. Beispiele:

Jetzt geht es hier in Algesheim um den so genannten „Polnischen Thronfolgekrieg“. Ursache und Anlass dieses Krieges müssen kurz erläutert werden:

In Polen wurde die Königswürde nicht vom Vater auf den Sohn vererbt. Starb der König, wurde der Nachfolger vom polnischen Adel in einer Wahl bestimmt. 1704 bis 1709 war Stanislaus I. Leszczyński König und wurde 1733 nochmals gewählt, kurz darauf aber von einer Koalition aus Kur-Sachsen, Österreich und Russland mit Hilfe eines Teils des polnischen Adels entmachtet, die nun gemeinsam den sächsischen Kurfürst August II. einsetzten. Für den französischen König Ludwig XV. war das mit Sachsen und Polen in einer Hand allzuviel geballte gegnerische Macht. Er erklärte am 10. Oktober 1733 dem Deutschen Reich und Russland den Krieg, und so kam ein französisches Heer wieder einmal nach Rheinhessen, an den Rhein und damit auch vor Gau-Algesheim. Den Franzosen gelang zu dieser Zeit unter anderem die Eroberung der Festungen Kehl und Philippsburg. Schließlich beherrschten sie die linke Rheinseite bis in unsere Region, wobei die Festungen Freiburg, Breisach und Mainz noch unter kaiserlichem Kommando standen. Der Mainzer Kurfürst und Erzbischof Philipp Karl von Eltz saß unter dem Schutz kaiserlicher Truppen in Mainz, während die Franzosen in den Ortschaften des platten Landes, abwechselnd mit den kaiserlichen Truppen, unterschiedslos alles was sie brauchen konnten von der Bevölkerung zu ihrem Nutzen einforderten. Dabei bedienten sich die Franzosen als Besatzungsarmee offenbar mit Erfolg auch der Verwaltung des Kurfürstentums.

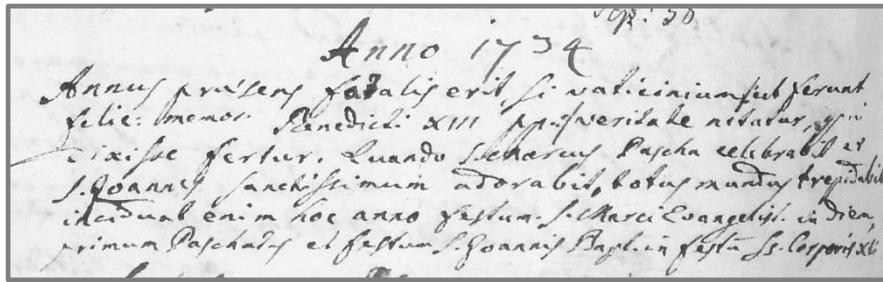
Dazu kann man bei Gunter Mahlerwein in seinem Werk „Rheinhessen 1816 – 2016“ lesen:

„In Oppenheim plünderten die dort einmarschierenden 1.400 französischen Soldaten im Juli 1734 die Speicher und Scheunen der Einwohner, nachdem ihre Forderungen nicht erfüllt worden waren. Die Gemeinde Eich hatte allein im November und Dezember 1734 Leistungen im Wert von 1.828 Gulden an die kaiserliche Armee zu erbringen: die Stellung von Fuhrwerken, Heu, Hafer, Brot, Wein. Als dann 1735 13 Wochen lang 1.200 französische Soldaten in der Gemarkung und im Ort lagerten, mussten Pferde versorgt, Schanzen gebaut, Wagen und Wachen gestellt werden. (...) Militärkarten aus dem Jahr 1735 zeigen, dass zwischen Mai und September in Pffligheim, Westhofen, Weinolsheim, Oppenheim, Algesheim, Stackeden, Flonheim, Bermersheim und Heppenheim französische Lager eingerichtet waren.“

In der Gau-Algesheimer Pfarrchronik, die vornehmlich nur als Geburts- und Sterberegister geführt wurde, ahnt Pfarrer Johann Clemens im Januar 1734 Schlechtes für die Zukunft und hält in Latein seine Befürchtungen für die Nachwelt fest, hier übersetzt:

*"Anno 1734. Das kommende Jahr wird ein Schreckensjahr werden, denn es gibt eine Prophezeiung des seligen Papstes Benedikt XIII., dass, wenn das Fest des hl. Markus auf Ostern und Johannes der Täufer auf Fronleichnam fällt und dies wird 1734 der Fall sein, die ganze Weil erzittern wird."*

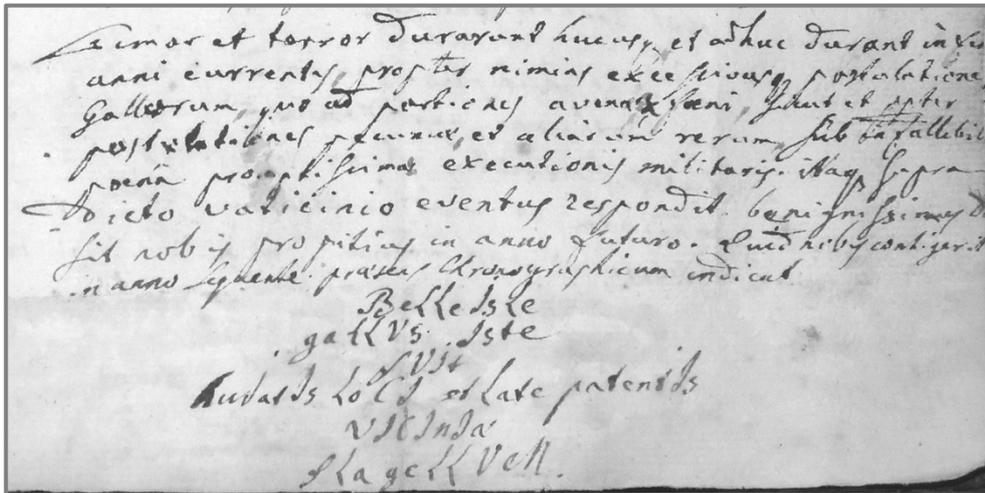
Düstere Ankündigungen gab es schon immer, und in diesem Falle trafen sie sogar zu. Noch in bester Erinnerung war ja die letzte, für Gau-Algesheim schmerzhaft Begegnung mit dem französischen Heer vor etwa 40 Jahren, das 1690 im pfälzischen Erbfolgekrieg Gau-Algesheim wie viele andere Städte und Orte auch verwüstete und in Brand setzte. Damals ging so gut wie alles außer der Kirche und dem Schloss in Flammen auf.



Gau-Algesheimer Pfarrchronik Januar 1734

Und zum Ende des Jahres 1734 trägt der Pfarrer ein:

„Furcht und Schrecken dauerten an und dauern an bis jetzt im laufenden Jahr wegen übermäßiger Forderungen der französischen Besatzung, die an die Tore kam und Hafer und Heu, Bienenwachs und andere Dinge forderte unter Androhung der promptesten Strafe der militärischen Exekution. Der gütigste Gott möge uns im kommenden Jahr gnädig sein. Was mit den Dingen im folgenden Jahr geschehen wird, zeigt der Verlauf dieses Jahres, in dem der französische General Belle Isle für den hiesigen Ort und unsere Nachbarschaft eine Geißel gewesen ist.“



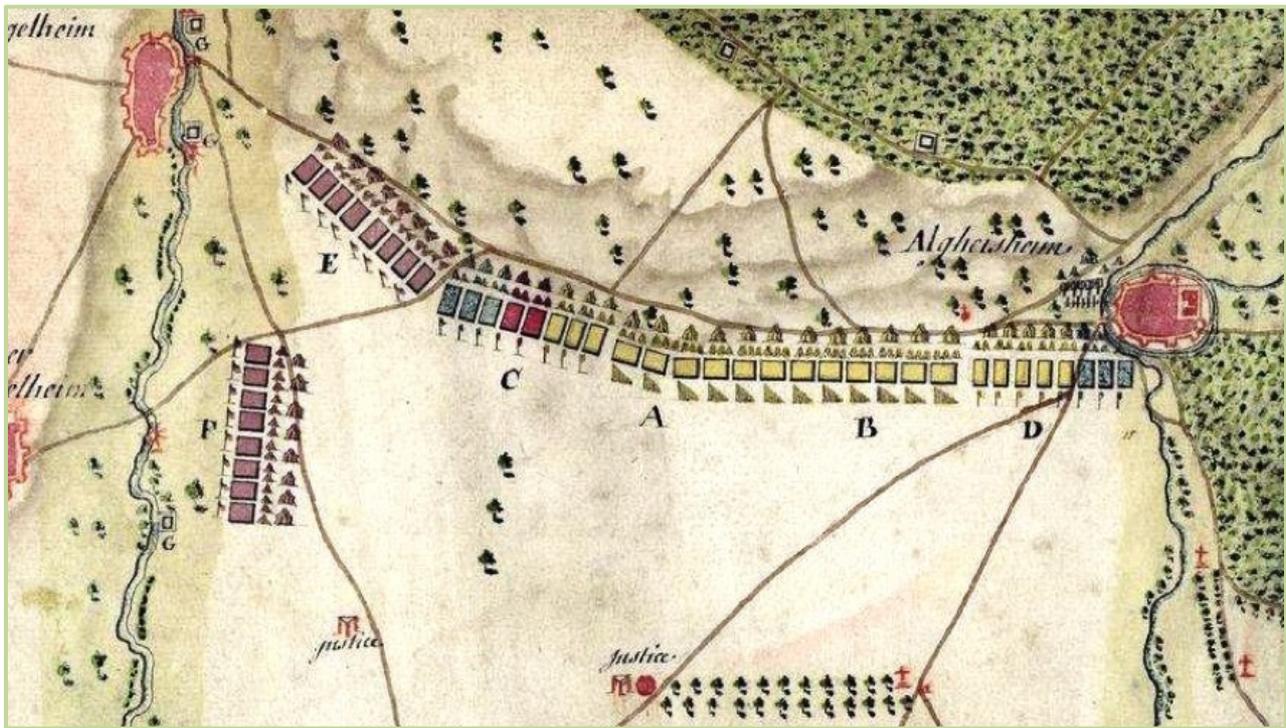
Gau-Algesheimer Pfarrchronik Dezember 1734

Damit tritt ein namentlich genannter Akteur als ein Verursacher der Bedrückungen auf die Szene, der französische General Belle Isle. Mit vollem Namen heißt er Louis-Charles-Auguste Fouquet de Belle-Isle und gehört zum französischen Hochadel. Er ist ein Enkel des steinreichen Nicolas Fouquet, des Finanzministers von König Ludwig dem XIV. In diesem Krieg von 1735 ist er ein Befehlshaber in dem großen französischen Heer, das Trier erobert hatte, Bingen erobern wollte und aus den umgebenden Ortschaften im Jahr 1734 u. a. einen Betrag von 39.000 Gulden gepresst hatte. Dieser Betrag könnte vielleicht zwei Millionen Euro entsprechen, es ist aber sehr schwierig, den damaligen wirklichen Wert anzugeben. Jedenfalls war es viel.

Mit einem Teil der französischen Armee, einer Truppe von 18 Regimentern, hatte der General vom 29. Juni bis zum 28. August 1735 sein Feldlager am Nordrand des Westerberges zwischen Gau-Algesheim und Ober-Ingelheim aufgeschlagen. Eine französische Militärkarte gibt das Lager wieder, eingezeichnet sind die Selz und der Welzbach, Nieder- und Ober-Ingelheim sowie Algesheim und, mit der Bezeichnung „Justice“, sogar der Algesheimer Galgen an der nördlichen Gemarkungsgrenze.

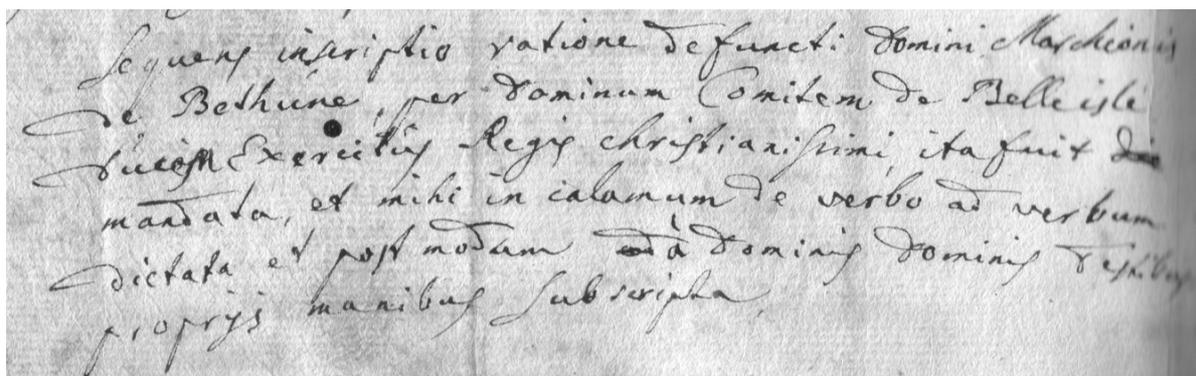


Auguste Fouquet de Belle Isle



Feldlager des Generals Auguste de Belle Isle

In einem so großen Lager nimmt das Leben in all seinen Facetten seinen Lauf, es mag zu Todesfällen kommen wegen gegnerischer Angriffe, wegen Streitereien, Duellen oder schweren Erkrankungen. Aber noch nicht mal im Tod sind alle gleich, der eine wird unter die Erde gebracht und vergessen, der andere erhält ein stattliches Grabmal, das heute noch an ihn erinnert. So geschieht es auch hier. Im Juli 1735 klopft es an die Tür des Algesheimer Pfarrhauses, und plötzlich steht eine Anzahl auserlesener Mitglieder des höchsten französischen Adels vor dem Pfarrer Clemens und verlangte die Beerdigung eines der Ihren, des Rittmeisters Alexander de Béthune, in der Pfarrkirche und die Beurkundung im Sterberegister der Pfarrchronik. Haupt der Gruppe ist General de Belle Isle, den Pfarrer Clemens noch vor einem halben Jahr in der Pfarrchronik eine „Geißel der ganzen Gegend“ genannt hatte. Allerdings ist Pfarrer Clemens auch schon 55 Jahre alt und seit 36 Jahren Pfarrer in Gau-Algesheim. Er bleibt kühl, schlägt die Pfarrchronik auf, lässt die Seite mit der Schmähung des Generals niemanden sehen und schreibt:

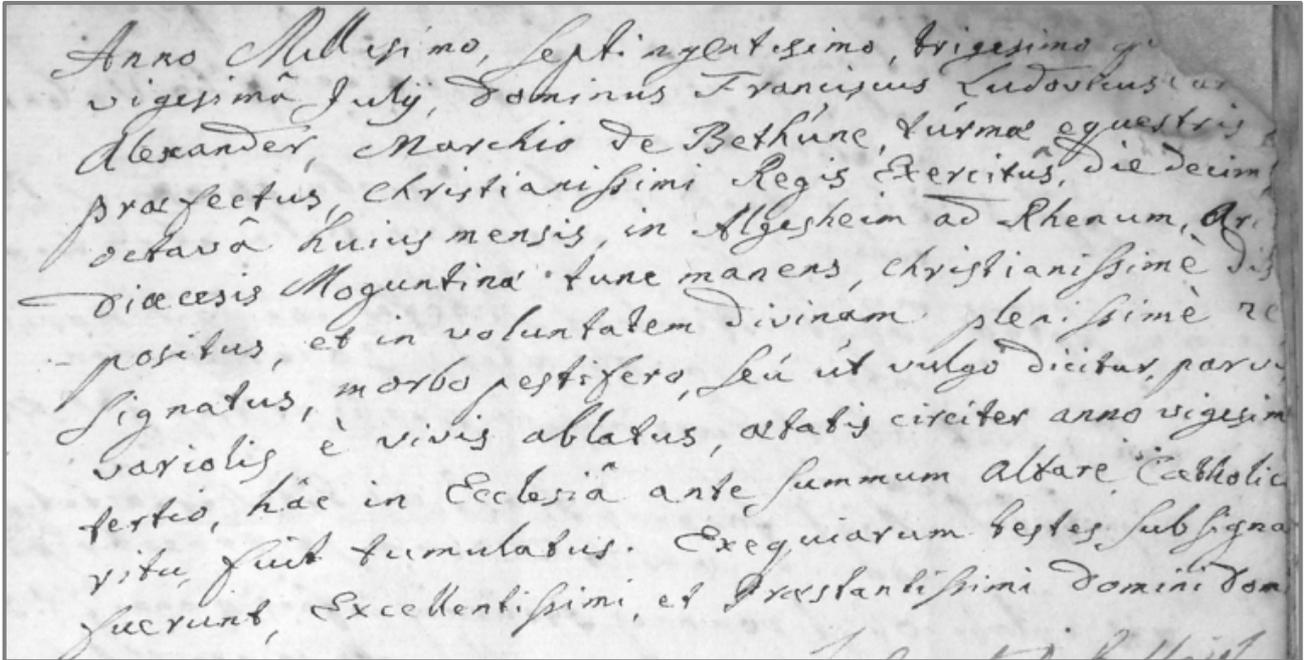


Gau-Algesheimer Pfarrchronik Juli 1735

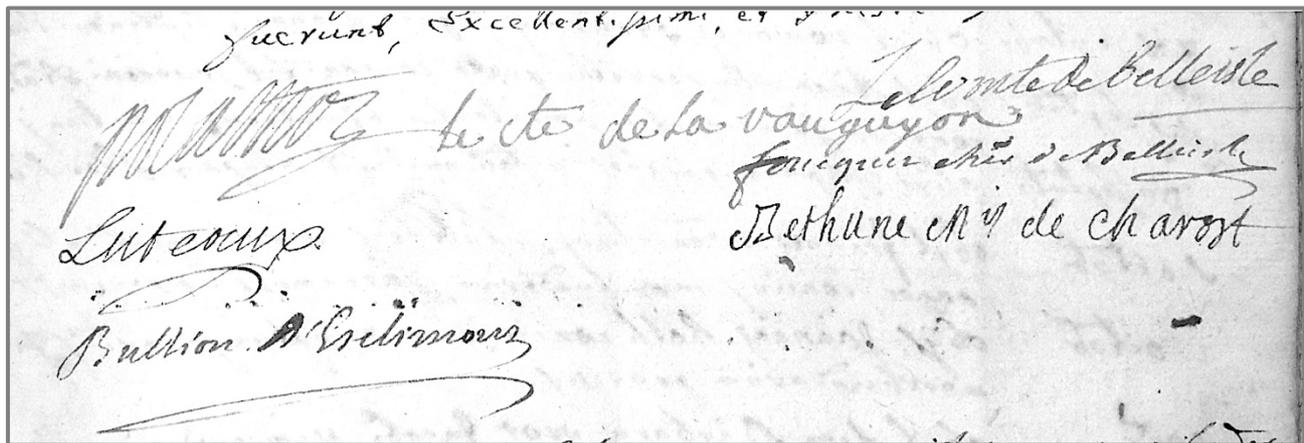
„Der folgende Eintrag wurde aufgrund des Todes des Herrn Marschall de Bethune durch den Herrn Comte de Belleisle, Feldherr des Heeres des christlichsten Königs, in Auftrag gegeben und mir Wort für Wort in die Feder diktirt und danach von den Herren, den Herren Zeugen mit eigener Hand unterschrieben.“

Er macht damit sehr deutlich, dass man ihm die Hand führt und er nicht Herr des Eintrags ist. Wahrscheinlich sagt er sich, Adel hin oder her, ich war nicht dabei als der junge Mann zu Tode kam, da kann alles Mögliche passiert sein.

„Im Juli des Jahres 1735, ist Herr Franciscus Ludovicus Carolus Alexander Marschall de Bethune, Rittmeister im Heer des christlichsten Königs, am achtzehnten Tag dieses Monats in Algesheim am Rhein in der Erzdiözese Mainz, wo er sich damals aufhielt, höchstchristlich vorbereitet und dem göttlichen Willen vollständigst ergeben durch eine Pesterkrankung oder wie allgemein genannt die kleinen Pocken im Alter von ungefähr dreiundzwanzig Jahren von den Lebenden abberufen, in dieser Kirche vor dem Hochaltar gemäß seinem katholischen Leben begraben worden. Die unterzeichnenden Zeugen des Begräbnisses waren die vorzüglichsten und vortrefflichsten Herren, die Herren:“



und danach kommen die Unterschriften des Generals Fouquet de Belle-Isle als Schwager des Verstorbenen, Chevalier de Belle-Isle, ein Bruder des Generals, Bethune de Charost, ein Onkel des Verstorbenen, Graf de Vauguyon, und drei nicht identifizierbare Adelige.



Am 28. August endet das Feldlager eines französischen Heeres vor Gau-Algesheim. Die Franzosen marschieren ab, das deutsche Heer rückt nach und schlägt ebenfalls vor Gau-Algesheim ein Lager auf. Der Krieg geht weiter, beide Heere marschieren übers Land und belauern sich, bis es in Klausen an der Mosel zu einem Treffen kommt, das für die Franzosen nachteilig ausgeht. Darauf ziehen sie sich, nicht wirklich besiegt, nach Frankreich zurück. Man will die Kräfte aufsparen für eine Auseinandersetzung, die sich schon am Horizont abzeichnet, den „Österreichischen Erbfolgekrieg“. So geht der Polnische Thronfolgekrieg sang- und klanglos nach zahllosen Toten zu Ende und findet in den Geschichtsbüchern keinen größeren Nachhall.

Ganz zu Ende ist die Geschichte für Gau-Algesheim aber noch nicht. Es folgte ein Nachspiel.

1741 reist Marschall Auguste Fouquet de Belle-Isle, mittlerweile auch Gouverneur der drei Diözesen Metz, Toul und Verdun mit Sitz in Metz, als Gesandter Frankreichs nach Frankfurt. Dort soll 1742 die nächste Kaiserwahl stattfinden, die er im Sinne Frankreichs so beeinflussen soll, dass statt eines Habsburgers ein Bayer gewählt wird. Er bringt ein Gefolge von rund 50 hochrangigen französischen Edelleuten, 300 Dienern und ebenso vielen Pferden mit. Belle Isle baut dabei nicht nur auf Diplomatie, sondern präsentiert auch den Glanz und die Macht Frankreichs und das mit Nachdruck. Die Pracht seines Einzugs verschlägt den Zeitungen schier den Atem. So schreibt das samstägliche „Extrablatt“ aus München am 1. April 1741:



**Frankfurt/ den 18. Martii.**

Man sieht bereits den Plan des prächtigen Einzugs des Marschalls von Belle-Isle / außerordentlichen Königl. Französischen Gesandten / welchen Ihre Excellenz allhier halten wird. Vermög dieses Plans machen 50. Mann Gardes mit ihren Officiers den Anfang/ und schliessen auch den Zug. Alsdann kommen 4. Schweizer zu Fuß/ Paar weiß/ auff diese ein Pauker und 4. Trompeter/ auff diese 40. Küchen- und andere reich-geklebete Hof Bediente. Alsdann 10. Kammerdiener/ auff diese folgt der Chor der Musicanten/ nach diesen 12. Edel Knaben/ nebst ihrem Hofmeister/ in grün sammeten auff allen Nörthen mit güldenen Salonen besetzt Röcken/ und Westen von Silberzeug. Alsdann folgen zehn Edelknechte mit ihren Bedienten. Auff diese kommen 3. Stallmeister/ zwey Bereiter/ und drey Unter Stallmeister. Nach denselben sieht man 12. Hand Pferd die von 12. Reuths Knechten geführt werden/ die zu Pferd seynb / mit grün sammeten Decken belegt/ worauff die Wappen überaus kostbar gestickt zu sehn. Alsdann erscheinen 2. Läufer und 38. prächtig geklebete Fuß-Bediente. Nach denselben kommen Ihre Excellenz in eigener hohen Person/ mit dem Königl. reich mit Diamanten besetzten Orden und einem kleinen mit Gold gestickten Mantel gezieret. Alsdann kommen 8. Heyducken zu Fuß / auff diese 40. Cavaliers von der Gesandtschaft und Paarweiß/ in prächtiger Kleidung mit weißen Federn/ die Bediente aber haben grüne und weiße Federn auff den Hüthen. Die erste Drosse Carosse/ die inwendig mit grünen Sammet beschlagen/ und mit Gold besetzt/ wie auch mit Vorhängen von gleicher Kostbarkeit außwendig aber stark verguldet ist/ wird von 6. grauen Pferden gezogen. Die zweyte eben falls prächtig ausgestattete Carosse wird auch mit 6. grauen Pferden bespannt seyn / die dritte aber mit 6. Soger farbigen/ die vierdte mit 6. Isabel- farbigen / die 5te mit 6. Rappen/ durchgehends/ mit kostbaren Zeug belegt.

Der Plan:  
Fünzig Mann Garde mit Offizieren, vier Schweizer, ein Pauker, vier Trompeter, vierzig Küchen- und Hofbedienstete, zehn Kammerdiener, Musikkapelle, zwölf Edelknechte, zehn Edelleute, drei Stallmeister, zwei Bereiter, drei Unterstallmeister, zwölf Reitknechte mit vierundzwanzig Pferden, zwei Läufer und achtunddreißig Diener, dann im goldenen Mantel der Marschall Belle Isle höchst selbst, acht Heiducken, vierzig Kavaliers der Gesandtschaft und es folgen die geschmückten Pferdewagen, jeweils von sechs Pferden gezogen.  
So geschieht es, und Frankfurt ist entsprechend beeindruckt, denn Rosenmontagszüge kennt man zu dieser Zeit noch nicht.

Der Marschall hat Erfolg: gewählt wird 1742 der Kurfürst von Bayern als Kaiser Karl VII.

Die Presse berichtet allerdings nicht , dass der Marschall de Belle Isle von seiner Frau begleitet wird, von Marie-Casimire Thérèse de Belle Isle, geborene de Bethune. Der Vater von Marie Thérèse, der 38-jährige Louis-Marie Graf de Béthune heiratete 1708 die 29-jährige Henriette de Harcourt. 1709 kam Marie Thérèse zur Welt, 1710 eine Schwester, die 1711 verstarb, 1711 eine Schwester, die 1714 starb, 1712 ein Bruder, der wahrscheinlich im selben Jahr verstarb und 1713 der Bruder Francois Louis Charles Alexandre, der überlebte. Nicht überlebte die Mutter, die in fünf Jahren fünf Kinder bekam und im sechsten Ehejahr verstarb. Marie Thérèse wuchs auf mit ihrem Bruder Alexandre , jener Alexandre de Bethune, der 1735 Regimentskommandeur in der Armee des Generals de Belle Isle war und in Algesheim verstorbt und begraben wird.



Marie Thérèse de Belle Isle

Die Übersetzung lautet:

*„Zum ewigen Andenken an Francois Louis Charles Alexandre Marquis de Béthune, Rittmeister im französischen Heer, der, als er dabei war, die Tugenden und den Ruhm der Vorfahren zu erreichen und von Grund auf zu übertreffen, von der tödlichen Pockenerkrankung in bestem Alter und Stand überwältigt worden ist, und diesen Ort, dem Lager benachbart, in welchem er damals Kriegsdienst leistete, mit seinem sanften und frommen Tode geadelt hat, am 18. Juli im Jahre des Heils 1735 im Alter von 23 Jahren.*

*Dem einzig geliebten Bruder hat Marie Casimire Emanuelle Geneviève Thérèse Duchesse (Herzogin) de Belle Isle eben dieses Grabmal, als sie ihren Ehemann, den Marschall Frankreichs und Gesandten des christlichsten Königs zum Ort der Kaiserwahl und zur dort erfolgten Wahl des erlauchten Karl VII. nach Deutschland begleitet hat und in ihrem Schmerz den heiligen Ort besuchte, als immerwährendes Zeugnis ihrer Liebe und zur frommen Erfüllung der Gelübde für das Seelenheil des süßesten Bruders errichten lassen am 6. September im Jahre der christlichen Zeitrechnung 1742.*

*Betet für die Ruhe seiner Seele"*

Die Gräfin de Belle Isle nimmt 1741 die Gelegenheit wahr, bei der Anreise nach Frankfurt Algesheim aufzusuchen und die Errichtung eines Grabmals für den Bruder zu veranlassen. So findet sich sieben Jahre nach seinem Tod an seinem Grab in der Algesheimer Pfarrkirche ein Grabmal aus schwarzem Marmor von der Lahn, gestaltet wie mit einem faltigen Tuch bedeckt. Die Grabinschrift in spätbarockem Latein füllt die ganze Fläche aus.



Beim Umbau der Pfarrkirche St. Cosmas und Damian in den Jahren 1887 bis 1889 wurde das Grabmal unter der Orgelempore am Durchgang zur Kreuzkapelle rechts eingebaut. Zwar hat es jeder schon gesehen, der die Kirche besuchte, die schwarzen Buchstaben auf dem schwarzem Marmor machen es aber sehr schwer, den Latein-Text zu lesen und dann auch noch zu verstehen.



Marie Thérèse de Belle Isle wurde 46 Jahre alt und starb 1755, der einzige Sohn fiel 1758 in einer Schlacht im Siebenjährigen Krieg. Die Linie der Familie de Belle Isle war damit erloschen.

Marschall Auguste Fouquet de Belle Isle entfaltet in Metz eine rege Bautätigkeit, unter anderem ließ er die Oper bauen, die älteste noch genutzte Oper in Frankreich, und die Place d'Armes, den zentralen Platz vorm Dom umgestalten. Er gründete die Akademie der Wissenschaften in Metz, ließ Kirchen bauen und Befestigungen. Im polnischen Thronfolgekrieg eroberte er Trier, verteidigte Philippsburg gegen Prinz Eugen und trug wesentlich zu dem für Frankreich vorteilhaften Frieden von 1735 bei, der das Herzogtum Lothringen für Frankreich sicherte. 1740 wurde er zum Marschall erhoben, 1741 eroberte er im diesmal österreichischen Erbfolgekrieg mit seinem Heer die Stadt Prag. Und bei allen Kriegszügen wiederholte sich die Unterdrückung und Ausbeutung der betroffenen Bevölkerung ganz wie zu Anfang beschrieben. Der Marschall wurde Herzog, Pair von Frankreich, Kriegsminister, Ritter vom Goldenen Vlies, Mitglied der Akademie etc. und starb 1761 mit 76 Jahren in Versailles.

Alle überlebt hat Pfarrer Johann Clemens, der 1760 im Alter von 90 Jahren sein Amt schließlich aufgab, aber in Gau-Algesheim wohnen blieb, wo er zwei Jahre später verschied. In der Pfarrchronik finde sich folgenden Eintrag:

„1762 am 8. Juni starb fromm im Herrn der sehr ehrwürdige Herr Johann Georg Clemens, 64 Jahre lang Pfarrer und ungefähr 12 Jahre lang Landdekan zu Algesheim, ein Mann, fromm und bieder von Herzen, welchem Gott eine reiche Fülle der Tage verlieh, denn er lebte 92 Jahre und 3 Monate, er wurde mit allen hl. Sterbesakramenten frühzeitig versehen und im Chore unserer Kirche begraben, wo er ruhen möge in Frieden.“

Sein Grab erhält keinen Gedenkstein und ist nach dem Umbau der Kirche auch nicht mehr aufzufinden.

Fotos und Dokument: Carl-Brilmayer-Gesellschaft e.V.

Franz. Militärkarte: Bibliothèque Nationale de France

Extra Ordinari Zeitungen: Bayerische Staatsbibliothek

Porträts: Wikipedia

Zitat: Mahlerwein, Gunter (Hrsg. Volker Gallé, 2015), Rheinhessen 1816-2016, S. 51, Mainz

Dem Heidesheimer Heimatforscher Dieter Schaub wird für vertiefte Internetrecherchen gedankt.

#### Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft e.V. Gau-Algesheim

Druck: LINUS WITTICH Medien KG, 54343 Föhren